Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

22. Jahrgang Nr. 2
Januar 1962
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Tout l'or du monde II. Für alle

Produktion: Filmsonor Paris; **Verleih:** Monopole Pathé; **Regie** und **Buch:** René Clair, 1961; **Kamera:** Pierre Petit; **Musik:** G. Van Parys; **Darsteller:** Bourvil, A. Adam, Ph. Noiret, C. Rich, C. Castel, A. Fratellini, N. Chollet u. a.

Der nun 63jährige Altmeister französischer Avantgarde-Filmkunst (Entr'acte, 1924) hatte uns zuletzt (1956) « Porte des Lilas » geschenkt. In der neuen Komödie ersinnt er eine Fabel, die ganz an sein früheres Schaffen erinnert. Ein einfacher Komödienstoff: ein Spekulant will aus dem abgelegenen französischen Dorf Cabosse einen Villen- und Ferienort für reiche Leute machen. Die Bewohner geben den unfruchtbaren Boden ohne großen Widerstand her. Aber während bereits der Propagandarummel für das neuentdeckte Gesundheitsparadies auf vollen Touren läuft, sträubt sich der alte Mathieu Dumont als einziger, sein Gütchen zu verkaufen. Er, und nach seinem Tode sein Sohn Toine, bringen schließlich das ganze Unternehmen zum Scheitern. René Clair will nichts anderes (siehe seine Erklärung in dieser Nummer), als uns zum befreienden und heilenden Lachen bringen. Die Zielscheibe seiner Satire ist diesmal die plumpe moderne Publicity, jene Propaganda in Presse und Fernsehen, der jedes Mittel recht ist, um Aufmerksamkeit zu erregen. Wir meinen, daß er uns hier noch einmal auf unterhaltende Weise Nasenstüber verabfolgt, die uns gut tun. Allerdings kann nun nicht übersehen werden, daß in Idee und Formkraft nichts Neues, Schöpferisches mehr hinzugekommen ist, und allein deswegen schon — unter Absehung leerer und gelegentlich plumper Szenen — das Werk nicht in Bann zu schlagen vermag. Es fehlt ihm der vergeistigende Zauber künstlerischer Naivität und fruchtbarer Ursprünglichkeit. Was alles nicht heißen soll, daß dem sauberen Film nicht doch ein zahlreiches Publikum zu wünschen wäre! (Cf. Kurzbespr. Nr. 1, 1962)

Lügner, Der II. Für alle

Produktion: Real-Film; **Verleih:** Neue Nordisk; **Regie:** Ladislao Vajda, 1961; **Darsteller:** H. Rühmann, A. Düringer, G. Knuth, J. Offenbach, W. Hinz u. a.

Nach der Trennung von seiner treulosen Frau kommt Sebastian Schumann in schwierige Verhältnisse. Doch sein achtjähriges Töchterchen Nicky soll nichts davon merken. Es begann mit der Lüge, ihre Mutter sei gestorben. Mit phantastischen Erfindungen macht er die Kleine glauben, welch berühmten und reichen Vater sie habe. Dabei vernachlässigt und verliert er seine Arbeit und kann immer schwerer seine erdichtete Rolle weiterspielen. Bevor ihm die Fürsorge Nicky wegnehmen will, springt ihm eine verständige Verkäuferin bei und löst das Kind vorsichtig aus dem gefährlichen Traumnetz. Dabei zeigt sich, daß das Lügengewebe unnötig war, denn Nicky liebt ihren Vater, auch wenn er nur ein armer, schlichter Mann ist. — Ladislao Vajda konnte die Titelrolle keinem besseren Schauspieler übertragen als Heinz Rühmann, dem es gelingt, hinter Humor und liebevoller Clownerie das Tragische dieser Vaterliebe durchleuchten zu lassen. An seiner Seite steht eine reizende Kinderdarstellerin, an der dem Film anzumerken ist, daß er mit viel Liebe gestaltet wurde. Hinter den heiteren Szenen und witzigen Dialogen bleibt immer gegenwärtig das ernste Thema: die Wahrheit und das wirkliche Leben lassen sich durch Lügen nicht verdrängen. Daneben fällt die Unwahrscheinlichkeit, daß das Kind in der zerbrechenden Ehe der Eltern so ahnungslos glücklich sein konnte, ferner die vereinfachte (und wohl gar nicht beabsichtigte) Behandlung der Jugendfürsorge oder die in Aussicht gestellte Wiederverheiratung kaum ins Gewicht. Ein Film, der mit seinem Liebreiz breiteste Kreise ansprechen, seine wertvolle pädagogische Absicht aber bei jüngeren Kindern noch nicht verwirklichen dürfte. (Filmschau)